

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 5.

Dittersbach.

(Beschluß.)

Nur schwer trennen wir uns von diesem schönen Punkte, es begreifend, warum der Besitzer „Schönhöhe“ ihn nannte, und steigen den Berg auf seiner östlichen Seite herab. Der Weg führt uns in einen zweiten, von der Wesenitz durchflossenen Grund, deren Brausen schon von ferne Dein Ohr erreicht. Dieses Thal ist ganz das Gegentheil von dem, welches wir vorhin durchwanderten. Erfreute Dich dort das saftige Grün der Wiesen, und war es die tiefe Stille, welche in eine eigenthümlich beruhigte Stimmung Dich versetzte, so ist es hier wieder ein ganz anderer Anblick, welcher sich Dir darbietet. Mit lautem Geräusch stürzt sich die Wesenitz im schnellen Falle über Hunderte von kleineren und größeren Felsblöcken zwischen Waldbewachsenen Bergen hin, und nichts Schöneres kann es geben, als von den auf dem sogenannten Elfensteine angebrachten Ruhebänken dem Spiele der brausenden Wasser zuzusehen. Verbreitet sich nun vollends über das Ganze heller Sonnenschein, und fallen die glänzenden Lichter durch die einzelnen Baumgruppen hindurch, o! dann ist unser Thal ein gar lieblicher herrlicher Ort. Doch ich fühle wohl, daß hier die Schilderung ein Ende erreicht, denn wessen Feder ist wohl im Stande, den Eindruck, welchen Naturschönheiten auf uns machen, zu beschreiben? Man komme selbst, sehe! — und genieße! — Ein schmaler Pfad windet sich nun zwischen Moosbewachsenen und sonst mannichfaltig begrüntem Felsblöcken hin, welche in den verschiedenartigsten Gestaltungen einzeln den Berg hinauf bedecken; das Brausen der Wesenitz vermindert sich allmählig, und wenn wir an des Parkes Pforte, dem Ziele unserer Wanderung, anlangen, so fließt sie wieder mit dem sanften Plätschern eines ruhigen Baches dahin.

Der Leser möge verzeihen, wenn er durch Vorstehendes vielleicht etwas länger aufgehalten worden ist, als es der Zweck dieser Galerie gestattet, aber Einsender dieses hat zu oft in glücklichster Stimmung den Berg mit seinem Thale durchwandert, als daß er nicht wünschen sollte, auch Andere auf Dittersbachs Schönheiten aufmerksam zu machen. Gewiß wird Jeder, dem in dem kurzen Zeitraume zweier Stunden des Ueberraschenden und Anmuthigen so viel geboten wurde, ganz befriedigt sich sehen.

Doch nun zurück zu Dittersbach selbst! Ueber seine frühere Geschichte ist mir nur wenig bekannt geworden. Der Ort lag, gleich Eschdorf, im Gau Nisen oder Nisane, und stand, laut der Matrikel des Meißner Bisthums vom J. 1346, unter der sedes Radeberg, welche sedes zu dem Archidiaconate Nisiß gehörte. Das Rittergut besteht aus dem eigentlichen Rittergute und dem Bei- und Siebengute, jenes auf Dittersbacher, dieses auf Röhrsdorfer Fluren gelegen, wozu noch das bei Hohenstein liegende Beschnig kommt. Es hat ein großes, regelmäßig gebautes Schloß, mit unmittelbar daranstoßendem Parke. Die Wirthschaftsgebäude, von denen das Eine erst in neuester Zeit aufgeführt, und mit einem geschmackvollen Thürm-

chen, in welchem eine Uhr befindlich, versehen worden ist, befinden sich in gutem Zustande. Im J. 1414 gehörte das Gut dem Hans v. Geißlaw, 1467 den Gebrüthern Hans und George v. Torgow. Sie „zu Dietersbach“ ge-
essen, verkauften A. 1467 am Sonntage Eraudi dem Altar S. Laurentii auf dem Schlosse Stolpen einen jährlichen Zins an 3 Schock Groschen für 40 Schock Groschen, die sie auf das Waldgut, das Wäldigen genannt (oder Elbisdorf) von dem Altaristen bemeldeten Altars mit Vorbe-
wußt Bischof Dietrich zum Meißnen aufgenommen hat-
ten.“ In späterer Zeit war es ein Kammergut, denn 1543 tauschte Herzog Moriz von den Herren v. Schönburg auch Dittersbach gegen Wechselburg mit ein, und standen damals in Lohmen und „Dyttersbach“ zusammen 1600 Stück Schafe. A. 1554 kam es an den berühmten Dr. Hieronymus v. Kiesewetter aus Schlesien, der, 1586 geadelt, als Geheimer Rath etc. starb. Er kaufte es vom Churfürst August, nebst den Dörfern Wünschen-
dorf, Eschdorf, Bonnewitz, Röhrsdorf, Borwerk Helmsdorf, Beschnig und mehreren Wiesen und Teichen. Von ihm wurde auch die Freistelle auf der Fürstenschule St. Ufra gestiftet, welche noch gegenwärtig von dem Besitzer von Dittersbach vergeben wird. Sein Sohn Christian gründete die 1751 erloschene Dittersbacher Linie derer von Kiesewetter und † 1598. Die Kiesewetters besaßen das Gut bis 1751, und der Letzte in der Linie war der Adoptivsohn des Hans Christoph v. Kiesewetter, Churf. Sächs. General-Kriegspräsidenten, ein geborner v. Wolfersdorf. Ihm folgte im Besitz der Hofmarschall von Einsiedel, 1755 der Obrist-Lieutenant und 1761 der Rittmeister Heinr. v. Bünau, 1763 eine Madam Dehme, 1779 Dr. Carl Joseph Dehme, Gründer und Vorsteher der in Dresden annoch bestehenden sogenannten Dehmischen Officin, 1783 Dr. Pfreßchner. Von da an haben die Besitzer in schneller Aufeinanderfolge gewechselt; Hofmarschall v. Schönberg, Oberschenk v. Miltitz, Königl. Preuß. Geh. Regierungsrath Baron v. Falkenstein, Oberst v. Roth, Königl. Preuß. Geh. Kriegsrath v. Berstedt, haben es Jeder nur kurze Zeit inne gehabt, bis es im J. 1811 in die Hände des Königl. Sächs. Hofrath Dr. Riffel kam, dessen Familie es bis zum J. 1829 besaß. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Johann Gottlob von Quandt, Ritter des Königl. Sächs. Ordens für Verdienst und Treue, und Mitglied des academischen Senates zu Dresden. Sein Name ist bekannt, und hat namentlich in der Kunstwelt einen guten Klang. Der Besitzer des Gutes hat übrigens die Collatur über Kirche und Schule, und die Gerichtsbarkeit über Dittersbach, Röhrsdorf, 7 Häuser von Klein-Elbersdorf und Beschnig bei Hohenstein.

Die Kirche, inmitten des Kirchhofes, steht am äußersten östlichen Ende des Dorfes. Die Nachrichten über dieselbe gehen nicht weiter, als bis zum J. 1660 zurück, indem in dem genannten Jahre am Tage Jacobi am 25. Juli Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr Kirche und Pfarre durch eine Feuersbrunst gänzlich eingeäschert wurden, so daß „die Kirchenbücher, vorigen Kirchrechnungen, auch sonst viele Sachen gänzlich verbrannt und verdorben sind.“ Die Kirche